



Florian Mair zu Gast bei ...

Alfons Heidegger,
Waidmann aus Passion und Berufung

„Jagd ist kein Hobby, sie ist eine Aufgabe“

JUBILÄUM: Südtirols erster Landesjagdaufseher Alfons Heidegger feiert am Dienstag seinen 70. Geburtstag und spricht mit den „Dolomiten“ über die „Jagerei“

KALTERN. Er ist eines der bekanntesten Gesichter in Südtirols Jagdwelt: Alfons Heidegger. Am kommenden Dienstag feiert der langjährige Landesjagdaufseher, ehemalige Leiter der Jägerschule Hahnebaum und Ex-Bezirksjägermeister seinen 70. Geburtstag. Ein willkommener Anlass dazu, mit dem Waidmann aus Passion und Berufung über die Südtiroler Jagd zu sprechen. Denn kaum einer kennt sie so gut wie er.

70 Jahre Alfons Heidegger sind auch fast 70 Jahre Jägerleben. Und diese Jahre haben einen ungeheuren Erfahrungsschatz angehäuft. Vermutlich tagelang könnte der gebürtige Wipptaler, der mit seiner Familie seit fast 50 Jahren in Kaltern lebt, über das Waidwesen diskutieren, reden und fachsimpeln. Seine wichtigste Botschaft kommt aber immer zuerst: „Die Jagd war früher mit sehr viel mehr Passion verbunden. Heute werden viele Jäger, weil es einfach in ist und gleichzeitig der Jagderfolg den Jägern viel zu leicht gemacht wird.“ Die Jagd sei aber kein Sport oder gar ein Hobby, betont Heidegger. „Die Jagerei ist eine Aufgabe.“

Schon als Schulbub auf der „Pirsch“ gewesen

sen, informiert der Jagdprofi. „Wenn die Population bei uns weiter so ansteigt, dann wird sie sich selbst zugrunde richten.“ Erfahrene Tierschützer würden dies genauso sehen, zeigt sich Heidegger überzeugt. Auf der anderen Seite stehe aber ein großer Teil der Bevölkerung der Jagd sehr kritisch gegenüber. Genau deshalb sei es sehr wichtig, dass das Waidwerk mit fundiertem Wissen verteidigt werde. Jäger mit der notwendigen Passion für ihre Aufgabe würden dieses Wissen haben und seien deshalb die besten Fürsprecher für die Jagd.

Nicht viel hält Heidegger hingegen von jenen Neujägern, die plötzlich, mitten im Leben, ihr Interesse für die Jagd entdecken. „Jäger wird man nicht mit 50. Jäger ist man von Jugend auf“, so Heidegger. „Ich möchte keinem Jagdkollegen mit meinen kritischen Gedanken zu nahe treten“, stellt der ehemalige Wilderer-Schreck klar. „Ich möchte aber jeden Jäger zum Nachdenken über seine eigene Jagdpassion ermuntern.“ Nicht gut zu sprechen ist das langjährige Mitglied in Revier-, Bezirks- und Landesjagdausschuss auf den Trophäenkult. „Die

Jagdtrophäe ist nicht die Leistung eines Jägers. Und erst recht kein errungener Sieg über Leben und Tod. Sie ist ein Erinnerungsstück, mehr nicht“, betont Heidegger, der sich über jede Trophäe freut, „egal wie sie geformt oder wie stark sie ist“.

Kritische Blicke auf den betriebenen Trophäenkult

Gerade der Trophäenkult oder Waidmänner ohne die vielzitierte Passion würden unter der kritischen Bevölkerung die Ablehnung gegenüber der Jagd verstärken. „Wenn sich heute Jäger ins Auto setzen, um schnell, schnell am besten noch von der Straße aus einen Ausschuss zu tätigen,

dann hat das nichts mehr mit je-ner Art von Jagd zu tun, die wir in Südtirol brauchen. Wir müssen zurück zu einer bodenständigen Ausübung der waidmännischen

Aufgaben“, fordert Heidegger. Er wünscht sich generell eine Reform des Südtiroler Jagdsystems. „Grundsätzlich haben wir ein vorbildliches System, bei einigen Dingen hapert es aber und die gehören geändert.“ Als Beispiel nennt Heidegger die immer größer werdende Unvereinbarkeit von langer Jagdzeit und Hege-richtlinien. Diese würde Fehler bei den Abschüssen provozieren, die dann irgendwie „ausgebügelt“ werden müssten, was natürlich „kein gutes Licht auf die Jagd wirft“. Aber auch die hohen Schalenwildbestände gehören geändert, erklärt Heidegger.

„Besonders beim Rotwild sind mehr Abschüsse dringend notwendig“, erklärt der Jubilar, der sich gleichzeitig davon überzeugt zeigt, dass „die Jagdverwaltung die Problemfelder kennt und die richtigen Antworten finden wird“. Der Jäger Heidegger wäre nicht der Jäger Heidegger, wenn er sich dabei nicht

einbringen würde. Bis dahin wird er aber seiner größeren Passion frönen. Fast täglich zieht es ihn nach wie vor in die Wälder – meist nur in Begleitung seiner „Silva“. Zur Jagdpassion gehört für Heidegger nämlich auch das Halten und Abrichten eines Hundes dazu. So begleitet ihn seine Jagdhündin „Silva“ auf Schritt und Tritt und wehe sie weiß nicht genau Bescheid, wo ihr Herrchen gerade ist. Besonders gerne erzählt Heidegger von der gleichnamigen Vorgängerin, die 1982 geboren wurde.

„18 Jahre aktives Jägerleben mit ein- und demselben Jagdhund ist mit Sicherheit eine Seltenheit und hinterlässt unvergessliche Erinnerungen, die mich immer begleiten werden“, freut sich Heidegger. Und zu diesen Erinnerungen wird sich in den nächsten Jahren so manch anderes Jagdlebnis dazugesellen, denn die Passion endet bei Heidegger nie: Sie gehört zu seinem Leben dazu.

HINTERGRUND

Am 16. August 1941 in Ritzail geboren

KALTERN (fm). Alfons Heidegger erblickte am 16. August 1941 als jüngstes von elf Kindern am Plankhof in Ritzail in der Gemeinde Freienfeld das Licht der Welt. Der Vater von

